

zu Kap François auf Haiti 120''; an einigen Punkten der Küste Malabar 123''; auf Granada, einer der kleinen Antillen 126''; im Britischen Guiana sogar 157'', oder über 13', und darum drückt sich ein Engländer sehr bezeichnend aus, wenn er von dem tropischen Regen sagt: „Nicht in Tropfen fällt er, wie in England, sondern in Wasserfäden.“ Wenn wir es in Deutschland erlebt haben, daß ein Regenguß im Württembergischen, welcher in 36 Stunden 4'' $\frac{1}{2}$ bis 7'' Höhe erreichte, den Rheinspiegel bei Köln innerhalb dreimal 24 Stunden um 16'' $\frac{1}{2}$ erhöhte, so daß er die außerordentliche Höhe von 26' über dem Nullpunkte des Pegels erreichte, welch' gewaltige Ueberschwemmungen lassen sich da in den Tropenländern erwarten, wo es, z. B. in Cayenne, schon vorgekommen ist, daß in demselben Zeitraume von 36 Stunden die Erde mit einer Wasserschicht von 37'' bedeckt wurde!

6. Die Regenmenge nimmt aber auch ab von den Küsten gegen das Innere der Kontinente, weil aus dem Meere mehr Wasserdampf aufsteigt, als vom Lande, und weil zwischen diesem und dem Meere ein größerer Wechsel der Wärme, daher auch der Winde, Statt findet, als zwischen zwei Gegenden des Festlandes, wenn dieses aus Ebenen besteht. Während die Regenmenge an den westlichen Küsten von Großbritannien, Frankreich und Portugal jährlich 30'' bis 35'', ja an einzelnen Vertlichkeiten, wie zu Bergen in Norwegen, 80'' und zu Coimbra in Portugal sogar 111'' beträgt, ist sie im centralen Theil von Europa, von Mähren an durch Polen und Rußland auf 15'' herabgesunken, und an den Gränzen Europa's und Asien's, zu Jekaterinburg am Ural auf 13'', und im Innern von Sibirien noch geringer. Dieselbe Erscheinung der Abnahme der Regenmenge von den Küsten nach dem Innern der Kontinente zeigt sich auch in den Tropenländern.

7. Die Regenmenge nimmt im Allgemeinen von der Tiefe zur Höhe ab; sie nimmt aber auch von der Tiefe zur Höhe zu, wohl verstanden in dem besondern Falle, wenn die Höhe aus Gebirgen besteht, die eine Vermengung von Luftschichten verschiedener Temperatur, durch Aufsteigen warmer und Niedersinken kalter Luft, ungemein begünstigen. Entwerfen wir eine Karte von Europa, auf welcher die Regenverhältnisse unseres Erdtheils übersichtlich darzustellen sind, und deuten wir bei diesem Entwurfe die Verschiedenheiten im jährlichen Quantum des atmosphärischen Niederschlags durch verschiedene Schattirungen in der Art an, daß die Gegend, wo der meiste Regen fällt, ganz schwarz, die Gegend, wo der wenigste Niederschlag erfolgt, ganz licht gehalten wird, so werden die Alpen eine sehr dunkle Schattirung erhalten müssen. Der Einfluß der Alpen auf das Quantum des Niederschlags ist in der That so groß, daß, während die jährliche Regenmenge im mittleren Rheinthal und auf dem Plateau von Baiern nur 21'' beträgt, sie am Fuß der Alpen, in Bern und Tegernsee noch mehr, als noch einmal so groß, nämlich 43'', ist, und auf dem St. Bernhard fast das Dreifache erreicht, ja in dem östlichen Gebiet der Alpen sogar bis auf 100'' steigt. Die Gestalt der Berge übt noch einen besondern Einfluß aus: steile und zerrissene Bergketten befördern durch partielle Luftströme die Bildung und Anhäufung der Dampfbläschen, darum sind Bergketten dieser Form wolken- und regenreicher, als Gebirge mit gleichförmiger abgedachten Kuppen und Kegeln.

8. Die Regenmenge folgt aber dem allgemeinen Gesetz der Abnahme von der Tiefe nach der Höhe, wenn diese aus wasserarmen, trocknen Hochebenen besteht, die von Randgebirgen begränzt sind, weil jene wenig oder keinen Stoff zur Dampfbildung darbieten, und diese die herbeigeströmten Dämpfe schon niedergeschlagen haben. An den Küsten von Spanien und Portugal beträgt das jährliche Regenquantum 25'' bis 35'', auf dem Plateau von Castilien, das sich 380' über das Meer erhebt und von Gebirgen eingefast ist, ist sie auf 10'' herabgesunken. Ghilan und Masenderan, die zwei Kaspi-schen Provinzen Persien's, in den nördlichen Schluchten und am Fuße des Elbrus, sind